



Abonnementpreis
vierteljährlich mit „Mittwochsonntagblatt“ bei den Ausdrägern
1,40 Mt., in den Ausgabestellen 1,20 Mt.,
beim Postbezug 1,50 Mt., mit Postbefreiung 1,95 Mt.

Insertions-Gebühr
für die 4 gespaltene Spaltenbreite oder deren Raum 13/4 Pf., für Private
in Reichert und Umgebung 10 Pf.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Das „Merseburger Kreisblatt“
erscheint täglich
Nachmittags 4 Uhr mit
Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Annahme
für die Tagesnummer
bis 9 Uhr Vormittags, größere
Anzeigen werden möglichst
tags zuvor erbeten.

Nach § 10 des Hundesteuer-Regulativs vom 19. Mai 1844 muß die Abschaffung
der Hunde sofort im Polizey-Bureau angezeigt werden.

Unter den Rindviehbeständen der Unterdorfer Dorn in Köpichau und Franke in Treben
ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Unter den drei Ochsen des Ritterguts Söbzig ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Die Maul- und Klauenseuche in Ströben und im hiesigen Orte ist erloschen.

viertes Klasse für einen Theil der Professoren
und für die Leiter der Hochschulanstalten eine
Anhebung an die Verhältnisse der richterlichen
Beamten erreicht.

Zur Ausführung des Allerhöchsten Erlasses ist
eine Verfügung des Unterrichtsministers er-
gangen, die namentlich über die Art der Be-
haltung zum Oberlehrer, das Verfahren bei der
Ernennung zum Professor und bei Verleihung
des persönlichen Ranges als Rath viertes
Klasse Bestimmungen trifft.

Jahre die columbische Weltausstellung in Chicago
besuchen, wird von maßgebender Stelle erneut
und in bestimmtem Tone verifiziert, daß von festen
Plänen in ihrer Beziehung heute noch durchaus
keine Rede sein kann.

— Etwas Altes und nichts Neues.
Die jetzt durch die Blätter gehende Mitteilung,
daß die Bestimmungen über die Sonntagstraße
in Industrie und Gewerbe keinesfalls schon mit
dem ersten October in Kraft treten, ist lediglich
eine Wiederholung und Bestätigung dessen, was
man längst wußte.

— Die Entschädigung über das Arbeitspensum
für den Reichstag und den preußischen
Landtag wird voraussichtlich in den
jetzt bevorstehenden Sitzungen des preussischen
Staatsministeriums fallen. In der Hauptfrage
steht allerdings schon fest, daß im Reichstage
die neue Militärliste im Abgeordnetenschauspiele
die Weiterführung der Steuerreform besonders
die Arbeitskraft der Parlamente in Anspruch
nehmen werden.

— Die Centrumpartei und die neue
Militärvorlage. Die Köln. Volksztg. schreibt,
die Centrumpartei werde sich die Militärvorlage
genau ansehen, ihre Entschädigung lediglich vom
Inhalt derselben abhängig machen und sich auf
auschweifende Projekte nicht einlassen.

— Der preussische Minister des Innern hat
Erhebungen über die Sterbeelassen angeordnet.
Er empfindet vor Allem Bedenken gegen solche
Sterbeelassen, die weder Jahresbeiträge erheben,
noch im Voraus festbestimmte Sterbegelder ge-
währen, sondern im Todesfalle eines Mitgliedes

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 15. September.
Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser begab sich
am Mittwoch Morgen vom Marmorpalais bei
Potsdam zum Plantagenhause, um von dort
aus an einer Anzugh mit der Meute teilzu-
nehmen. Später arbeitete der Kaiser mit dem
Chef des Zivilkabinetts.

— Die Prinzessin Friedrich Karl von
Preußen, Wittwe des verstorbenen Feldmarschalls,
feierte am Mittwoch in Lugano in der Sidi-
schweiz ihren 55. Geburtstag.

— Unmittelbar nach der Enthüllung
feier des Kaiser Wilhelm-Denkmalis
in Mg. die am Sonntag stattfand, hatte der
Statthalter Fürst Hohenlohe dem Kaiser einen
Deabbericht erstattet, welchen der Kaiser auf
dem gleichen Wege beantwortete; je weniger
es ihm möglich gewesen sei, der Enthüllung
gerade dieses Denkmals seines Großvaters beizu-
wohnen, um so freudiger habe ihn der würdige
Verlauf der Feier und die zahlreiche patriotische
Theilnahme an derselben berührt.

— Der Kaiser und die Weltaus-
stellung in Chicago. Gegenüber den wieder-
holten Gerüchten, der Kaiser wolle im nächsten
Frühjahre, etwas an ihn zu bringen, was sie schon
lange beabsichtigt hatte. Sie glaube richtiger
an ihn das Wort, daß sie Beide genaugen ein-
ander bekannt seien, daß sie sich wohl erlauben
zu dürfen glaube, ihn zum Dinner einzuladen.

— Er — er sagte — Sehr dankbar — aber
er wäre hier in Sommerfrische, wollte allen
gesellschaftlichen Bezug meiden — hier namentlich
wie auch in der Stadt. — Er spreche am liebsten
nur mit Sinesgleichen!

— „Das ist allerdings ein bisschen stark.“
„Nehmt ihr es! Mir der Gräfin Windschheid
einen Neutis? Sinesgleichen! Nun will ich es
Dir auch vertrauen, Gebhard, was ich schon
längst weiß. Dieser Mann ist nicht Mr. Bristol
jondern — ein Fürst von Pleyn — Und nun
erzählte sie dem Wesen, wie sie zu der Entdeckung
gekommen.

Bei dem bevorstehenden
Quartalwechsel
werden besonders unsere auswärtigen
Abonnenten gebeten, die
Abonnementerneuerung im eigenen
Interesse thunlichst frühzeitig bei
den Postämtern anmelden zu wollen,
damit der regelmäßige Empfang
des Blattes
keine Unterbrechung
erleide.

Titel und Rangverhältnisse der
Lehrer an höheren Unterrichts-
Anstalten.

Ein Allerhöchster Erlass vom 28. Juli 1892
über die Titel und Rangverhältnisse der Leiter
und Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten
führt erhebliche Veränderungen der bisherigen
Vorschriften herbei. Es wird darin bestimmt, daß:
1) die Leiter der dem Unterrichtsministerium
unterstellten höheren Lehranstalten von ge-
ringerer als neunjähriger Kurzdauer d. h.
der Progymnasien, Realprogymnasien, Realschulen
und höheren Bürger Schulen sind die
Amtsbezeichnung „Direktor“ führen und zur
fünften Rangklasse der höheren Provinzial-
beamten gehören, aber gegebenenfalls zur Ver-
leihung des persönlichen Ranges als Räte
viertes Klasse in Aussicht gebracht werden
können, sofern sie eine zwölfjährige Schulden-
zeit von der Beendigung des Probejahres ab
zurückgelegt haben; 2) daß die wissenschaftlichen
Lehrer aller nachbenannten höheren Unterrichts-
anstalten; der Gymnasien, Realgymnasien,

Oberrealschulen, Progymnasien, Realprogym-
nasien, Realschulen und höheren Bürger Schulen
die Amtsbezeichnung „Oberlehrer“ führen und
der fünften Rangklasse der höheren
Provinzialbeamten angehören, daß ferner einen
Theile derselben bis zu einem Drittel der
Gesamtzahl der Charakter Professor und der
Hälfte der Professoren der Rang der Räte
viertes Klasse verliehen werden kann, sofern sie
eine zwölfjährige Schuldenzeit von der Be-
endigung des Probejahres ab zurückgelegt haben;
3) die Ernennung und bei nichtstaatlichen oder
nicht vom Staate verwalteten höheren Lehr-
anstalten die Befähigung der zu 1) bezeichneten
Leiter höherer Unterrichtsanstalten, desgleichen
die Verleihung der vierten Rangklasse an die-
selben sowie an die zu 2) bezeichneten Professoren
Seiner Majestät vorbehalten bleibt; 4) die Er-
nennung und Befähigung der Professoren an
den höheren Unterrichtsanstalten, soweit diese
nicht in geeigneten Fällen von Seiner Majestät
erfolgt, dem Minister der geistlichen, Unterrichts-
und Medicinalangelegenheiten zuzuführen; 5) die
Ernennung und Befähigung der Oberlehrer durch
die Provinzialschulcollegien erfolgt.

Wegsehen davon, daß diese Verhältnisse für
alle Lehrer an den öffentlichen höheren Unter-
richtsanstalten, die dem Unterrichtsministerium
unterstellt sind, also auch für die Lehrer an den
nichtstaatlichen Schulen, geregelt werden, wird
durch die Verleihung der Amtsbezeichnung „Ober-
lehrer“ an die wissenschaftlichen Lehrer eine an-
gemessene Unterabgrenzung derselben von den
Elementarlehrern und ein für den Verkehr mit
den Schülern und deren Eltern brauchbarer und
einheitlicher Titel für jene Lehrer gewonnen;
es wird ferner durch das Prädikat „Professor“ für
ein Drittel der wissenschaftlichen Lehrer ein
Ertrag für die bisherige Bedeutung der Amts-
bezeichnung „Oberlehrer“ geschaffen, jedoch durch
die Befähigung des Titels „Rector“ für die
Leiter der sog. Hochschulanstalten die Verwechselung
mit den Vorlesern größerer Volkshochschulen
beseitigt; endlich wird durch die Möglichkeit der
Erzielung des persönlichen Ranges der Räte

Auf hohem Pferde.
(Schadbruch verboten.)
Roman von Georg Sporn.
In Wasser umgekommen war das Thier
allerdings nicht, wie Bera nach dem ersten lägen-
den Schreck erfuhr. Aus dem Besitze des
Burschen setzte sich der Hatzberhalt folgender-
maßen zusammen. Tom hatte das Pferd richtig
in den Wagen gebracht und dann in dritter
Wagenklasse Platz genommen. Die Fahrt war
durch die ganze Nacht gegangen — über Wülfchen
hin und bis an den Kreuzungspunkt, wo Gebhard
damals die Bahn verlassen hatte. Als Tom
aus tiefem Nachtschlaf erwachte — in Wülfchen
hatte er durch einen mehrstündigen Aufenthalt
im Hofbräuhaus die nöthige Betschwärze erlangt
— und ihm vom Bahnvorstand bedeutet wurde,
daß er nun auszufahren hätte, um seinen Gaud
an sich zu nehmen — hatte er aus dem Wagen
zwar ein Pferd kommen sehen — aber nur nicht
das seinige —
Das Verschwinden des Pferdes blieb dem
Bahnbeamten selbst räthselhaft — noch mehr —
als der Groom ihm erklärte, daß er in Frankfurt
selbst sein Pferd in den Wagen gebracht
habe — Wahrscheinlich war nach des Beamten
Meinung der Wagen unterwegs mit dem richtigen
Pferde ausgerückt worden. Aber woher denn
dieser Gaud? Das wußte der Bahnvorstand

nach weniger sich zu erklären als Tom. Dieser
hätte sollen mehr Acht geben und nicht so fest
schlafen — d. h. nicht so lange im Hofbräuhaus
bleiben, denn da sei es kein Wunder, wenn man
von einem Pferde nichts weiter als die vier Beine
untercheiden könne. Das war eine Erklärung,
die Tom selbst als stichhaltig annehmen mußte.
All right, jagte er — bejaß sich das Pferd
von allen Seiten — such a jado sprach er in
die Zähne hinein, schwang sich auf den Gaul
und ritt gen Amstel, um seiner Herrin den
Bericht zu bringen — d. h. nicht ganz so voll-
ständig, als er hier dem Leser gebracht wird. —
Von jenem Aufenthalt im Hofbräuhaus erzählte
er seiner Herrin vorzichtigerweise nichts. All right.
Was war in Amstel anders zu thun, als
Incognito vorläufig in den Stall unterzubringen,
der für Kitty eingerichtet war? Es wird nach
allen Seiten der Bahn telegraphirt — aber
noch war keine zustellende Antwort ge-
kommen, noch weniger der Sachverhalt in Amstel
ein Geheimnis geblieben. Frau Mann gönnte
diesen Streich des bösen Javalles den Franz-
juten. Sämtliche Einwohner nahmen Ge-
legenheit, sich den unwillkommenen vierbeinigen
Gast anzusehen — Auch Gräfin Armgard.
Ganz zufällig war Mr. Bristol im Stalle —
stand neben dem Thiere und liebte es, als
lenkte er es schon ganz genau. Die Comtesse
nahm Gelegenheit mit ihm ein Gespräch anzu-

knüpfen, etwas an ihn zu bringen, was sie schon
lange beabsichtigt hatte. Sie glaube richtiger
an ihn das Wort, daß sie Beide genaugen ein-
ander bekannt seien, daß sie sich wohl erlauben
zu dürfen glaube, ihn zum Dinner einzuladen.

Gebhard sagte zu dem Allen nichts, nur
verzogen sich seine Lippen zu einem ironischen
Lächeln. Am Abend hörte er, wie Mr. Bristol
zu der Bera sagte, er vertrete auf ein paar Tage
sie möge seine Sachen in Acht nehmen, bald sei
er wieder zurück. Er trug nur eine leberne
Reitjacke und setzte sich in den Stuhlwagen
der aus dem Gehirge über Amstel nach der
Güterstation hinaus führte.

eine Umlage auf die Mebrigen veranlassen, deren Ertrag nach Abzug eines gewissen Satzes für Verwaltungskosten als Ertrag in die Hinterbliebenen zur Auszahlung gelangt.

Die Sozialdemokratie und der Meiner. In Breslau machte in einer Verhandlung der dortige Landgerichtsdirektor Schmidt darauf aufmerksam, daß die Sozialdemokratie unter Umständen den Meiner billige. Eine große sozialistische Versammlung hat aus diesem Anlaß einen Beschluß gefaßt, worin die Amtsenthebung des betreffenden Meiner gefordert wird. Das wird wohl nicht mit Dampf gehen.

Die Mittheilungen, welche in mehreren Zeitungen über die Ausführung der Kosten für die neue Militärvorlage gemacht werden, sind mit großer Vorsicht aufzunehmen, da sie durch die Wort nur auf Vermuthungen beruhen. Es haben hierüber nur ganz vertrauliche Besprechungen stattgefunden, von welchen absolut nichts Aukentisches in die Öffentlichkeit gedrungen sein kann.

Der Reichsanzeiger meldet: Seit Bekanntmachung des neuernannten Reichskommissars für Gesundheitspflege im Stromgebiet der Elbe wurden zunächst sieben ärztliche Kontrollstationen und zwar in Altona, Hamburg, Lauenburg, Wittenberg, Magdeburg, Potsdam und Berlin errichtet.

Über ein Zurückdrängen der deutschen Sprache im Reichslande wird der Köln. Bl. folgendes geschrieben. Für Mey und die französisch redenden Theile Lotharingens wurden Afters d. J. die Lehrer und Beirathen der Elementarschulen angewiesen, die Kinder in der Weise für den von den Geistlichen in französischer Sprache erteilten Religionsunterricht vorzubereiten, daß die des Französischen gar nicht oder weniger Wichtigen getadelt wie die Kinder französischer Eltern vollständig zu folgen im Stande wären. Selbstredend wird durch diese neue Maßregel dem übrigen Unterricht eine erhebliche Zeit entzogen und den antichristlichen Richtungen zugewandt.

Durch die vereinte Kraft der Reichsregierung und des Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien hat nun auch Kamerun ein Krankenhaus erhalten. Nur Deutsch-Lago entbehrt noch einer solchen Anstalt, obwohl sie gerade dort am nothwendigsten ist.

Italien. Dem enthuftischen Verlauf der Columbiastiftung in Genua ist ein nicht minder enthuftischer und großartiger Abschluß gefolgt. D. S. Königspaar hat Allen, die zum glücklichen Verlauf der Feier mitgewirkt, seinen besonderen Dank ausgesprochen. Der Mörder des Bischofs von Foligno, Annibale Poggioni, ist von den Geschworenen in Perugia zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden.

Frankreich. Von der Dahomeyflotte wird berichtet, daß die französischen Truppen ihren Vormarsch ins Innere fortsetzen. Mit ihren Gegnern haben sie bisher keine Fühlung gewinnen können. — Wie aus Orange gemeldet wird, sind bei in dortiger Gegend stattfindenden Märschen in Folge der herrschenden Hitze viele Erkrankungen unter den Truppen vorgekommen. Vier Mann starben.

Russland. Das russische Kaiserpaar ist von Swangorod in Polen nach Spala übergesiedelt. Durch kaiserliche Entschiedenheit ist jede Verhinderung der russischen Anwesenheit in Genua, die geplant war, auf unbestimmte Zeit verzögert. Von der Petersburger Regierung wird eine Meldung, nach welcher in Warschau ein neuer Attentatsversuch gegen

den Czaren entdeckt sein sollte, dementirt. — Nach Meldungen aus Indien haben die russischen Truppen das vielumrittene Pamirgebiet in Centralasien völlig geräumt, hingegen am Marghabflusse eine starke Truppenmacht konzentriert. — Krakauer Blätter berichten, Heindrich, welcher die Warschauer orthodoxe Kirche in die Luft sprengen wollte und sich dabei tötete, beabsichtigte einen Kachkaft auszuüben, weil er als Pole vom Polten eines Hauptleiters der Tereopoler Bahn abgelehrt worden war.

Großbritannien. Die englische Regierung ist augenblicklich mit Erwägungen über die Zukunft des centralafrikanischen Regentstaates Uganda beschäftigt. Eine definitive Entscheidung soll aber erst nach der Rückkehr des Kapitäns Lugard, welcher in Uganda die berechtigten Massenmorde veranlaßt hat, getroffen werden.

Amerika. Die Verhältnisse auf den vor New-York vor Anker liegenden Hamburger Schiffen werden immer trauriger, und an eine Landung der Passagiere ist nicht zu denken bei der Haltung der ersten Person an Land kommen einmal völlig gesunde Personen ans Land kommen lassen will. Selbst Militärarzt hat den Widerstand der Bevölkerung nicht brechen können. Man scheint zu fürchten, daß ein einziger Cholerafall in New-York unvorstellbarem Uebel anrichten könne, und in der That ist New-York eine Seuchenstadt ersten Ranges. Hoffentlich wird man doch in irgend einer Weise den bedrängten Passagieren Erleichterung bringen können. — Ueber die Vorgänge in Caracas in Südamerika, wo bei den herrschenden bürgerlichen Unruhen der deutsche Konsul gefangen gesetzt, aber auf energische Drohung des Botschafters des deutschen Kriegsschiffes wieder freigelassen wurde, ist an amtlicher Stelle bisher keine Meldung eingegangen. In Anbetracht der dort herrschenden, halbbarbarischen Zustände scheint aber die Möglichkeit derartiger Ausbreitungen nicht ausgeschlossen. Eine mittelbare Befähigung der amerikanischen Meldung liegt darin, daß sich in der That in La Guayra zur Zeit ein deutsches Kriegsschiff befindet, die „Arcona“, Commandant Kapitän Dräger.

Mexico. Im Nordwesten der Provinz Szechuan in China wollte der Pöbel die Missionare und ihre Familien ermorden, weil ihnen die Schuld an der dort herrschenden Murre zugeschrieben wurde. Die Bedrohten wurden von Beamten den Händen der Menge entrissen.

* Choleraanachrichten.

In Hamburg hat die Zahl der Choleraanmeldungen wieder etwas zugenommen. Vom Dienstag Mittag bis Mittwoch Mittag sind gemeldet 344 Erkrankungen (Zugr zuvor 133) und 148 Todesfälle (Zugr zuvor 144). Die starken Nachmeldungen lassen erkennen, daß die Zunahme der Fälle schon seit Montag anwuchs; man schrieb dieselben auf Unregelmäßigkeiten des Lebensgewohnheiten am Sonntag. Zum Behen der Hofflichen sind eine Million Mark Staatshilfe bewilligt.

Ein neuer Fall von eingeschleppter Cholera ist auch in Berlin vorgekommen: Der 22 Jahre alte Sohn des Schiffers Windemann aus Bayernschule, der mit seinem Kahn vor einigen Wochen in Hamburg gewesen war, erkrankte und starb am Bord des Fahrzeuges. Die ganze Familie ist zur Beobachtung nach dem Krankenhaus gebracht, der Kahn desinfiziert. Alle benachbarten

Fahrzeuge sind sanitätspolizeilich untersucht. Große Jagd wurde am Dienstag auf einen Spreelaß von der Polizei veranstaltet, nämlich auf den eines in Spandau an der Cholera gestorbenen Schiffers, welcher von der Mannschaft heimlich nach Berlin gebracht war. Dort wurden aber die Ausreißer abgefaßt und sofort die nötigen Vorkehrungen angeordnet. Ein Comité zur Unterstützung der Hamburger Nothleidenden hat sich in Berlin gebildet.

Zwei Personen sind in Erfurt an der Cholera erkrankt, in Gleiwitz ist ein Patient gestorben. Stettin weist zwei neue Fälle auf, Kiel ist cholerafrei. In Lübeck ist ein Streif der Mörze ausgebrochen: Die auf dem Bahnhofs bahnhof als Kontrollbeamte fungierenden Mörze haben seit Sonnabend ihre Thätigkeit eingestellt, weil sie mit den Vorschriften des Lübeck'schen Medizinalamtes nicht einverstanden waren. Trotz mehrfacher Bemühungen ist dieser Streif bisher nicht beigelegt und wird die Kontrolle am Bahnhof durch Schutzeute unter Leitung eines Polizeihauptmanns ausgeübt.

Begünstigt der aus Hamburg in Berlin einrückenden Personen ist durch die Sanitätskommission angeordnet worden, daß sie nach Möglichkeit unbeschädigt bleiben sollen. Demgemäß werden solche Leute nur einer unauffälligen polizeilichen Beobachtung unterworfen, und haben erst dann strenge Maßregeln zu gewärtigen, wenn sich Krankheitserscheinungen bei ihnen einstellen. Durch landespolizeiliche Anordnung hat der Regierungs-Präsident von Marinerwerder mit Rücksicht auf die Cholerafrage den Bezug von russischen und polnischen Arbeitern über die Grenzen des Regierungsbezirks unteragt.

Aus dem Auslande: Es kommen immer noch neue Cholerafälle außerhalb Antwerpens, wogin die Seuche von Hamburg zuerst eingeschleppt ist, vor; so in der Provinz Luxemburg, in Friesland selbst und in Elburg, wo verchiedene Soldaten an der Cholera erkrankten. — In Paris ist der Stand der Cholera wesentlich un verändert. — An Bord des englischen Dampfers „Holbrook“ brach auf der Fahrt von Kronstadt nach Hull die Cholera aus. Zwei Matrosen starben und wurden ins Meer versenkt. — Der Doctozt eines Krankenhauses in Süd-Asien wurde von einem Bekannten gefragt, wie es bei ihm mit den Heilungen bestellt sei? Ruher widerserte er, amtlich müßten sie eine Zahl Genesungen angeben. In Wirklichkeit kommt Keiner durch.

Provinz und Lagedend.

† Aus dem Saal- und Unstruthale. Der Weinbau im Saal- und Unstruthale ist schon sehr alt und wenn auch bei der nördlichen Lage der Ertrag in manchen Jahren durch ungünstige Witterungsverhältnisse sehr geschmälert wird und die Reute im Durchschnitt über eine mäßige Verzinsung nicht hinausgeht, so ist dieser Weinbau dennoch nicht unrichtig. Er umfaßt immerhin noch ca. 700 ha Fläche, von der allerdings seit 5 Jahren ein Theil durch die Neuland zerstört worden. In diesem Jahre haben wir nun eine quantitativ recht schwache Ernte zu erwarten. Die Blüthe war allerdings vom Wetter begünstigt, so daß im Frühjahr ein lebliches Feldjahr in Aussicht stand, doch wurden diese Hoffnungen durch die allzu große Hitze im August getrübt. Die anhaltende Trockenheit bewirkt das Entrotten eines Theils der Beeren, die den glühenden Strahlen der Sonne direkt ausgelegt waren, und bleibt nur noch zu wünschen, daß die noch hängenden reich erhaltenen Trauben,

die sich in Folge des heißen und warmen Wetters Ende August recht gut entwickelt haben, eine qualitativ gute Ernte geben, die Anfangs Oktober ebenfalls eingetrocknet werden kann.

† Halle, 14. September. Dem ordentlichen Professor der Augenheilkunde, Geheimen Medizinal-Rath Dr. Graese an der Universität zu Halle, ist der königliche Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen worden. — Wie das „L. Z.“ aus Halle erzählt, wird beabsichtigt, den der Choleraerkrankung halber aufgehobenen großen Herbstmarkt noch im November abzuhalten, falls bis dahin, wie zu hoffen ist, Bedenken in sanitätspolizeilicher Hinsicht nicht mehr bestehen.

† Halle, 15. September. Bei dem gestern Mittag in dem Grundhüt des Fleischermeisters Widemann, Wucherstraße 20a, erfolgten Auspumpen der Abortgrube fanden, wie die „H. Bl.“ meldet, die damit beschäftigten Arbeiter in derselben den Leichnam eines Kindes in total verflümmeltem Zustande vor. Kopf, Arme und Füße waren dem anscheinend neugeborenen Kinde vollständig abgetrennt und konnten nur einzeln herausbefördert werden. Die Polizei wurde von diesem schauerlichen Funde sofort in Kenntnis gesetzt, welche den Leichnam und die einzelnen Theile derselben herbeiführte. Als Thäterin dieses verabscheuungswürdigen, entsetzlichen Verbrechens ist die in demselben Hause wohnende 20jährige unverheiratete Tochter eines Schuhmachers verhaftet worden. Derselbe soll die verbrecherische That bereits eingestanden haben.

† Lichterf., 13. Sept. Für das benachbarte Marktfeld und die angrenzenden Gemeinden bald gestern Vormittag nach Verlauf von 30 Jahren wieder einmal der sonst früher alle fünf Jahre wiederkehrende „Flurgang“ statt. Die Ortsrichter der in Betracht kommenden Gemeinden versammelten sich gestern Morgen 7 Uhr in genanntem Dorfe und schritten in Begleitung von Gemeindefeuerwehren unter Vorantritt der Musik die Flurgrenzen ab. Neltete Reute ergäßen, daß sich an diesen Anlässen auch früher die Jugend betheiligte und die Gewohnheit bestanden, daß der Ortsrichter an der Grenzlinie der anwesenden Jugend, jedenfalls zum besten Eintrage, eine — vielleicht gelinde — Dyrreige verabreicht habe. An den immerhin feierlichen Akt schloß sich gemüthliches Beisammensein an Wall.

† Raumburg, 9. September. Das Fest der diamantenen Hochzeit feierten vorgestern unsere Mitbürger Herr von Häfeler und seine Gemahlin Wladine v. Häfeler, die sich vor 60 Jahren die Hand zum ehelichen Bunde gereicht hatten, in voller körperlicher und geistiger Frische. Schon Tags zuvor gingen dem Jubelpaare von hier zahlreiche Glückwünsche und Blumenpenden zu und gellerten mehrere sie sich von Stunde zu Stunde. Ehe die im Hause veranaltete feierliche Fest begann, wurde, wie das „Raumb. Strabl.“ mittheilt, das Jubelpaar durch eine Musikführung des Trompeterkorps der 12. Infanterie überrascht, daß der Reife des Jubilars, Herr Oberst von Häfeler, Kommandeur der 8. Kavalleriebrigade, mitgefahren hatte. Als bei dem Festmahl in der bunten Reue der Feinsprüche der Familie von Häfeler gedacht wurde, machte ein festlicher Goldpaß die Kunde, den ein Vorjahr des Jubelpaars bei der Feier seiner goldenen Hochzeit 1708 vom Herzog Anton Ulrich von Braunschweig gekent erhalten hat; dieser Fokal, ein Familienring, wird im königlichen Schlosse zu Berlin aufbewahrt und nur an besonderen Feiertagen der Familie zum Gebrauche überlassen.

„Darf ich sie dazu einladen?“
„Mit Vergnügen.“
„Der besser, Tom soll daß Thier herausführen.“
So geschah es. Inognito erschien an der Hand des Oroom.
„Begrüßen Sie nun meinen Ahnen und meine Entwürfe, als er mir statt meiner reigenden englischen Stute hierher gebracht wurde? Kitty steigt wie eine Diene — und dieser hier — Ehen Sie nur den flüchtigen Kopf — und wie marlos er ihn trägt.“
„Der Gaul hat es, wie manche Menschen, in sich, die mit geistigem Haupte umhergehen und sich innerlich doch bäumen.“ meinte der Graf.
„Namen — der!“ verlegte Vera mit Nachen.
„Das ist gar kein Pferd — das ist eine Kuh.“
„Na — na — mein gnädigste Feäulcin!“ sagte Gebhard, indem er um das Pferd herumging und dieses mit Kennertblick betrachtete. „Allerdings scheint der Stammvater Inognito nicht den Hochflächigen Arabiens entstammt zu sein, aber ich möchte doch nicht zehem taugen, sich dem Hofse anzuvertrauen.“

Vera zuckte die Schultern und sagte:
„Das wäre ihm auch zu viel Egenhan.“
„Hier handelt es sich vor Allem um die Couzage, gnädigste Feäulcin.“
In einer Stunde reitete ich Ihnen das Pferd vor Herz Graf.“
„Ich muß gestehen, dazu gehört Mühe. Das Thier scheint sehr heftig zu sein — Meine wie vor Ewig. Allezburgs kein Wlender, aber — nicht leicht zu beherrschen.“
„Ich möchte Ihnen das Gegenstück zeigen, daß ich jedoch mit ihm fertig werde.“ In einer Stunde, wenn ich Sie zu diesem Schauspiel einladen darf, Graf Wlender.“
„Ich werde nicht versagen.“

Vera rief nach einem der Fenster hinauf den Namen ihrer Jofe, diese erschien und vernahm den Befehl ihrer Herrin, das Weistheil bereit zu halten — an Tom ging die Weisung, zu derselben Zeit den Damenstall aufzulösen.

Als eine Stunde später Vera im Reitstall erschien, mußte sich Gebhard allerdings sagen, daß man Wähle gehabt hätte, mehr Grazie, mehr Eleganz, mehr Ebie in einer weiblichen Erscheinung vorzuziehen zu finden, als welche Vera in ihrem Reitstall vereinigte. Ein graues, langes Weistheil — die Taille prall anliegend wie ein Schuppenpanzer, zurückliegende Klappen, eine roth und weiß gestreifte Binde um den weißen aufsteigenden Krager, ein feiner grauer Füllhut mit grauer gefüllter Feder und ununter dem Saume des Kleides hervor der tabellofliche schwarze Kadstiel. Das alchlonde Haar war unter dem Hüthen hoch aufgenommen. Wohl bemerkte Vera den Eindruck, den ihre Erscheinung auf den Grafen hervorbrachte — eines Momentes Länge ging über ihre Büge der Ausdruck innerer Verdrüßigung — und triumphirender Eiderheit, als wollte sie sagen: Nun will ich es Dir zeigen — nun sollst Du mich bewundern — nun werfe ich Dir die Bügel über, daß Du dann die Gaudare folgen sollst. So bestieg Vera den verabsichteten Inognito. Beim Aufsteigen war ihr Gebhard beschlich. Als Reitpolz diente ein Klafengrund hinter dem Reifenshaufe, er hatte einen Ausgahn nach der Chaussee, die von der Ebene herauf in das Gebirge führte. Nicht weit davon breitere der Wlenderbaum seine Riste. Gebhard's Weist freistien im Momente das Wlender, wo er Gläubige zum ersten Male nach getreten war — und seine Gedanken gingen zwischen ihrem stillen, hohen weichen Weien und dieser brillanten Erscheinung da auf hohem Weide hin und her. Eingelegt saß Vera im Sattel. Wie schon sie

war und grazios — wollte Gebhard sich jetzt so recht erheben. Was für ihre Gesichtszüge offenfianden die Nadel — die Feder — der Binzel, war für sie die Reittpeitsche, diese leichte, edele Gerte, an deren Ende ein Brillant umgeben von Rubinen bligte. Sie spielte damit, wie mit einer Daunenfeder und berührte nur sehr wenig den Gaul. Dieser blieb ruhig, ging erst im Schritt, dann im Trab — ganz gut. Da kam den Berg herauf eine Prozession, mit Gesang und Musik, mit roten Kirchenfahnen, begleitet von Wlenderhüthen. Davor schreie Inognito. Vera riß dem Gaul den Kopf in die Höhe, nun aber ging dieser in Galopp gegen ihren Willen mit ihr los. Die Reiterin blieb aber ruhig, lichte das Pferd zurückzulassen und zu beruhigen. Es gelang ihr nicht. Vera süßte, daß sie des Thieres nicht mehr so sicher war, als zuvor. Wie — wenn der Graf doch recht gehabt hätte! Innerträglich, dieser Gedanke, unetrdlich noch, als sie den Blick nach ihm richtete, wie er mit alter Wlender beobachtend ihren weiteren Vorgehen zusah. Es entging dem Reitermeier nicht, wie das Pferd begann unruhig zu werden.

Gebhard rief ihr zu:
„Verlassen Sie doch, mehr die Reife des Pferdes herabzubringen! Ziehen Sie den Schinder rudweise an — ihm zu pariren.“

Vera hörte diese Mahnung nicht — oder wollte sie nicht hören. Er sie retten lehren! Sie that ganz das Gegentheil! Der Gaul wurde irritirt — ganz heftig. Er raste dahin — schauwob und sie verlor fast den Athem. Aber immer weiter! Nun gerade!
Da sah Gebhard, wie sie jetzt hin und her slog und den Sitz verlor. Er fiel wie aus dem Gaul ein bodendes Luthier wurde, wie er die Richtung gegen die Wlendertrude nahm und in

seiner Koppligkeit nichts jenseits dieser lebend, darauf losfährt, da unten in das Gelläute der Fellen — in das Wegwasser — in die rettungslose Tiefe. Da im letzten Moment bemerkte das Thier das Hinderniß, welches den Abgrund von der Straße trennt, es prallte davor zurück. Auf's Höchste gedringt riß Vera an dem Bügel und nun stieg das Pferd kergengrad in die Höhe. Der Reitermeier hatte schon längst versucht, an das Pferd hinunter zu kommen, aber die Reiterin verweilte durch die Behandlung des Gauls diesen Versuch. Das Auserste befristend benutzte er jetzt diesen Moment, griff in die Bügel, riß das Pferd scharf herum und fing die Reiterin in seinen Armen auf. Vera sah, wie es das Pferd durch Rippen zu besänftigen suchte, sich auf den Damenstall schwang und mit langen Bügeln abtiegte erst im Schritt, dann im Trab zum Stalle zurückritt. Sie lehnte an der Wlendertrude. Um das Thier befristete sich Gebhard erst, als er sich überzucht hatte, daß sie keinen Schaden genommen habe. Wie sie so dastand und dem Danonretenden nachsah, wollte es ihr scheinen, als ob die Wlender des Truppes, die sie vorher ihm gegenüber aufgestellt hatte, in seine Büge geglieten sei. Gebhard mit einer leidenschaftlichen Gebärde geschah es, daß sie, als er zu Fuß wieder bei ihr erschien, seine Hüfte abmies.
„Ich habe keinen Schaden genommen — habe es Ihnen schon gesagt. Lassen Sie mich! Kann allein nach dem Hause gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Beschwerden über unpolitische Zustellung des „Mereburger Kreisblatts“ bitten wir ungesäumt unserer Expedition, Altenburger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen.



Zwangs-Versteigerung.
 Sonnabend, den 17. Septbr. cr.,
 Vormittags 10 Uhr,
 versteigere ich im Casino hierorts:
 Verschiedene gute Möbel, 1 Partie
 Feueranzünder, Tabak, schwedische
 Zündhölzer, Solkanoffeln, gute
 Säfte u. ca. 50 St. Parfümerien.
 Merseburg, den 12. Septbr. 1892.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

(Eingesandt.)
 Vor mehreren Jahren bekam ich an meinem
 Bein **Knochenhautentzündung**, die mir
 nach vielfachen nutzlosen Versuchen mit anderen
 Mitteln endlich das berühmte
Ringelhardt-Blücher'sche Wund-
und Heilpflaster *)
 gebracht hat. Das Pflaster bewirkte, daß ein
 ca. 1 1/2 Zoll langer Knochen splitter leicht
 entfernt werden konnte, worauf die Wunde
 gut zugeheilt. Ich unterlasse nicht, das Pflaster
 überall zu verbreiten.
Franz Hermann Sonntag in Chemnitz.
 Näheres durch Herrn A. Lang, Neuhilber-
 berg bei Chemnitz, Dresdenstraße 20 D.
 (28. April 1887.)
 *) Mit der  auf den
 Schutzmarke  Schachtel
 ist zu beziehen à 25 u. 50 Pfg. (mit Gebrauchs-
 anweisung) aus dem bekannten Apotheken-
 Zeugnisse liegen daselbst aus.
 NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke
 zu achten.

la. amerikanisch. Petroleum,
la. Korff's Kaiser-Oel,
la. thüring. Salon-Solaröl
 liefere ich in Originalbarrels u. aus-
 gewogen sowie in Korbflaschen à 10
 Liter frei Haus prompt u. billigt.
Ed. Klaus,

Eduard Hofer
 in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
 Niederlage
 der Wein-Großhandlung von Johannes
 Grün, Hoflieferant in Halle a/Saale und
 Winkel/Rheingau.
 Verkauf sämtlicher in- und aus-
 ländischer Weine in Gebinden und Flaschen
 zu den Originalpreisen. &c.

Die Modenwelt.
 Illustrierte Zeitung für Toilette
 und Handarbeiten.
 Jährlich:
 21 Nummern mit
 2000 Abbildungen,
 14 Schmitzmaße,
 200
 Muster-Doppeltun-
 gungen, 12 große
 farbige Moden-
 bilder mit 80-90
 Figuren.
 Preis einzelntelich 1 Mt., 25 Pfg. — 12 Mt.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u.
 Postämter. Probe-Nummern gratis und
 franco bei der Expedition.
 Berlin W. 55. — Wien I. Operng. 3.
 mit jährlich zwei
 großen farbigen Modenbildern.

14800 Mk.
 find auf 1. Hypothek sofort auszuliehn.
 Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Zu der am Donnerstag, den 22.
Sept. cr. beginnenden Campagne
 werden **Arbeiter** am Mitt-
 woch, den 21. September, Nachmittags
 3 Uhr angenommen.
 Arbeiter unter 16 Jahren sowie Ar-
 beiterinnen finden keine Aufnahme.
Zuckerfabrik Körbisdorf.

Junge Damen
 von auswärts, die hieselbst einen Lehrkursus durch-
 machen oder Tanzunterricht nehmen wollen, sowie
 Mädchen, welche die hiesige Schule besuchen soll-
 en, finden bei **Wesley Pöner** freundliche Aufnahme
 in einer Bürger-Familie. Näheres bei
C. Brendel.

Gymnasiasten oder SchülerInnen
 der höheren Lehranstalt aus besseren Familien,
 wird zum 1. Oct. d. J. oder später gute Pension
 bei mäßigen Preisen nachgewiesen. Nachweise in
 sämtlichen Lehrjahren unentgeltlich. Anträge
 der Eltern unter **M. G. 3** an die Kreisbl.-Exp.

Deutsche Anthracitkohle
 für Regulirfüllösen, Amerikanische, Nürnberger Seltos, Böhmische, Gienauth'sche u. s. w. Defen, offerire zu ermäßigten Preisen und liefere jedes
 Quantum von meinem stets großen Lager in
 nur vorzüglich bestbewährter Qualität.
 Außerdem empfehle:
Steinkohlen, Gascoq, Böhmisches Kohlen,
Holzkohlen, Grudecok, Brennholz,
Kohlen-Anzünder
Ed. Klaus, Merseburg.

Apoth. Rich. Brandt's
Schweizerpillen
 Geprüft von:
 Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
 v. V. Giell, München (4),
 Reclam, Leipzig (4),
 v. Nussbaum, München (4),
 Hertz, Amsterdam,
 v. Korzyński, Krakau,
 Brandt, Klausenburg,
 v. Frerichs, Berlin (4),
 v. Seanzoni, Würzburg,
 C. Witt, Copenhagen,
 Zlokauter, St. Petersburg,
 Soederström, Kasan,
 Lamb, Warschau,
 Forster, Birmingham,
 seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem
 Publikum angenommen und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres
 und unschädliches
Haus- und Heilmittel
bei Störungen in den Unterleibs-Organen,
 Verstopfung, Stuhlgang, Blähungen, trägen Stuhlgang, zur Ge-
 wohheit gewöhnlicher Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Be-
 schwerden, wie Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung,
 Appetitlosigkeit u. s. w. Apoth. Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer
 milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den leicht mitzuden-
 kenden Säuglingen, Kleinkindern, Kindern, Männern u. vorzuziehen.
 Man schicke sich beim Ankaufe
 von nachgekauften Schweizerpillen, indem man in dem Apotheken Brief nur Adite
 Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen Brief zur Sicherheit mit diehens-
 beweisung (St. 1-3) verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder
 Schachtel befindliche gezeichnete Marke (Wappenstein) mit dem weißen Kreuze
 in rothem Felde und dem Namenstag Rich. Brandt, achtet. — Die mit einer
 kleinen blauen Beschriftung in einem besonderen nachgeschickten Schutzbriefchen
 haben mit dem Adite u. Schachtel weiter Nichts als die Beschriftung: „Schweizerpillen“
 gemeint und es müßte jeder Käufer, wenn er nicht vorzüglich ist und ein nicht
 mit der neben abgedruckten Marke versehenes Präparat erhält, sein Recht wahr-
 machen. — Die Schachtelbriefe der Adite Apotheker Richard Brandt's Schweizer-
 pillen sind gratis von: Elbe 15 Mt., Wollschurke, Altona, Altona 10 Pfg.,
 Bittere, Berlin 10 Pfg., aus Berlin und Bittere-Berlin in diesen
 Zetteln und in Quantum, am besten 50 Wollen im Gewicht von 0.12 beschaffen.

Brikets u. Preßkohlensteine
 von Grube Paul-Luckenau,
 das Beste was es giebt, liefere ich jedes Quantum billigt.
Heinrich Schultze.

Großes Ofenlager
H. Müller jun., Schmalestr. 10,
 Billigste Preise.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS
 PACKEIT 25 & 40 PFG.
 nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Mariess in Bonn,
 sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen
 bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Lin-
 derung und Hilfe gebracht haben.
 Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug
 empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer
 Verschlimmerung vorbeugen. Vorräthig in allen Orten.

Carbolineum
 in bewährten Original-Primo-Qualitäten
 a. d. Chem. Fabrik Gustav Schalek, Magdeburg
 empfiehlt Gustav Graul, Baugeschäft. 22

Stellen-Vermittelung.
 Wirtschafsmännern, Köchinnen, Haus- und
 Stubenmädchen, sowie Knechte und Viehmädchen
 suchen und erhalten sofort oder später Stellung
 durch das
Vermietungsbüreau von Ww. Kassel,
Merseburg, Brühl 15, I.

Wohnungs-Vermietung.
 Eine größere Wohnung, Preis 80 Thlr., u.
 eine kleinere, Preis 30 Thlr., stehen zu ver-
 mieten u. sind 1. Octbr. oder später zu beziehen.
Heinrich Schultze.

Ich suche zu so bald als möglich eine durchaus
 zuverlässige und erprobte
Kinderfrau
 oder älteres Kindermädchen, für zwei Kinder im
 Alter von 2 Jahren und 8 Monaten.
 Frau v. **Bistram**, i. J. Merseburg, Schloß.
M öblierte Wohnung zu vermieten.
 Weiße Mauer 5. part.

Wohnungs-Vermietung.
 Im Hause des Herrn **Melling**, Burgstr. 13,
 ist in der **1. Etage** eine Wohnung von
 3 Zimmern, 2 Kammern, Küche u. Zubehör zum
 1. Januar bezim. 1. April zu vermieten durch
Carl Rindfleisch.
 Schön möblierte Stube mit Schlafkabine, in
 prächtiger Lage, zu vermieten. Näheres
 Gallestraße 1, 2 Tr.

Butter! Butter!
 Auserfainte Gras-Zafelbutter versendet täglich
 frisch, netto 9 Pfund in Doseföbeln für Mt. 7,
 Porto und Verpackung frei, gegen Nachnahme.
 Beste u. solide Bedienung garantiert.
A. Drober in Bretzko, Galizien.

Wäscherollen
Hobelbänke
 liefert alle Sorten und Größen
A. Höhl, Leipzig, Frankfurterstr. 7.

Jünger & Gebhardt's preisgekrönte
 Glycerinseife, der Regel, 6 Ect., 45 Pf.,
 Cocoseife, " " 6 " 45 "
 Glycerinabfalleife, " der Regel 25 "
 Glycerinseife, 10 Ect. à 10, 15, 20, 25 u. 30 "
 Zafelrinseife à 50 Pf., die besten Seifen, um
 Sanolinseife à 75 " die Haut geschmeidig
 zu halten.
 Glycer-Schwefelseifen, Sommerproffen-
 seifen, beste Seifen gegen alle Haut-
 unreinigkeiten.
 Carbolseife, vorzüglich zur Desinfection.
 Chinawasser, Sogniwasser, zur Stärkung
 der Nahrung.
 Klettenwurzelöl zur Erhaltung u. Stärkung
 des Haarwuchses.
 Alleinverkauf bei:
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstrasse 16.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß von
 jetzt ab wieder täglich frisch geschlachtete
Gänse,
Enten,
Hähnchen,
Tauben,
Suppenhühner,
 sowie Freitags und Sonnabends auf Wunsch
halbe und viertel Gänse,
Gänselein u. Blut
 zu haben sind.
 Außerdem verkaufe Gänse- und Enten-
 federn.
Marie Grunow,
 Sand 14.

Die Weingroßhandlung
 von
A. Burghardt
 in Erfurt u. Ruppertsburg in der Rhein-
 pfalz empfiehlt ihr bei Herrn **Herman**
Pfautsch in Merseburg bestehendes
 Commissionlager zur geneigten Beachtung. Sämtliche
 Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher
 chemischer Untersuchungen Garantie geleistet
 wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie
 in Erfurt.

Der „Stolze'sche Stenographen-Verein“
 hieselbst eröffnet
Montag, den 19. September cr.,
Abends 8 Uhr,
 im „**Sergo Christian**“ seinen
29. Unterrichtskursus
 in der **Stolze'schen Stenographie.**
 Anmaldungen hiezu werden entgegen-
 genommen vom Vereinsvorsitzenden, Verbands-
 Inspektor **Krause** (Annenstraße 12), vom
 Vereinschriftführer **Wesjel** (an der Stadt-
 kirche 3, Eingang in der Mädelstr.) und im
 „Sergo Christian“, auch können solche bei Be-
 ginn des Unterrichts selbst noch angebracht
 werden.

Gesang-Verein.
 Freitag: Übung im oberen Saale des Zivoli,
 7 Uhr für Sopran u. Alt, 7 1/2 Uhr für Tenor
 u. Baß.
Schumann.

Theater Reichskrone.
Freitag, den 16. Sept.:
 Zum 2. Male! Mit neuer Ausstattung!

Die Kinder
des Kapitan Grant.
 Ausstattungsgeld in 10 Bildern von Jules Verne
 und A. d'Entmery.

Leipziger Stadttheater.
 Neues Theater, Freitag, 16. Sept. Anfang
 7 Uhr. Fidele — Altes Theater, Freitag, 16.
 Septbr. Anfang 7 Uhr. Die spanische Wand.

Schnelldruck und Verlag von H. Reißig, Merseburg, Altenburger Schulplatz 6.

